Nr. 3. Sonnabend, 4. Januar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die Wirren in Südafrika.

Das neue Jahr hat in Afrika mit Krieg und Kriegsgeschrei begonnen. In Abessynien herrscht blutiger Kampf zwischen den Italienern und dem König Menelik und in Südafrika droht verhängnißvolles Blutvergießen, nachdem bewaffnete Schaaren der Chartered Company in das Gebiet der südafrikanischen Republik eingebrochen sind. Diese letztere Bewegung ist auch für Deutschland nicht ohne Bedeutung. Deutsches Kapital ist vielfach in dem Boerenstaate angelegt. Auch ist der Präsident des Freistaates, Krüger, in Deutschland nicht unbekannt, da er im Juni 1884 einige Zeit in Berlin verweilte und von Kaiser Wilhelm zur Tafel gezogen wurde. In dem gegenwärtigen kritischen Moment hält sich der Staatssecretär der südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Berlin auf und man glaubt, daß in dem von uns bereits gemeldeten Vortrage des Staatssecretärs v. Marschall bei dem Kaiser die Verhältnisse in Südafrika zur Sprache gebracht worden seien.

Die im Jahre 1852 von aus dem englischen Caplande ausgewanderten Boeren gegründete Republik, welche ursprünglich Transvaal hieß, nahm 1884 den Namen „südafrikanische Republik" an, den sie noch heute führt. Sie hatte in den ersten Jahren ihres Bestehens viel mit inneren Wirren zu kämpfen und als noch ein schwieriger Kaffernkrieg hinzukam, glaubten die Engländer leichtes Spiel zu haben, und am 12. April 1877 erklärte der Gouverneur der Capcolonie Sir Theophilus Shepstone die britische Herrschaft über den Boerenstaat. Diesmal hatten aber die Engländer ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die Boeren erkannten die englische Herrschaft nicht an und der Feldzug der Engländer gegen die Boeren nahm einen recht kläglichen Ausgang für sie. Die Boeren hatten damals in dem früheren Offizier im 86. Füsilier-Regiment Conrad v. Schlieckmann (dem Bruder des früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen) einen Hauptmann gewonnen, der sich nicht nur durch seine großen militärischen Fähigkeiten auszeichnete, sondern auch durch sein liebenswürdiges, freimüthiges und echt soldatisches Benehmen seine wilden Untergebenen an sich fesselte. Dabei war er ein Meister in allen körperlichen Uebungen; er war ein ausgezeichneter Fechter, ein kühner und unermüdlicher Reiter und ein Schütze, der es an Treffsicherheit selbst mit den besten seiner Boerenscharfschützen aufnahm. Die Engländer erlitten in den Treffen bei Longs Nek und Amajuba blutige Niederlagen, und obwohl der kühne Führer der Boeren in einem dieser Treffen gefallen war, mußten sie die südafrikanische Republik im Jahre 1881 anerkennen; nur müssen Verträge, welche die Republik eingehen will, der englischen Krone zur Genehmigung unterbreitet werden. Seit dieser Zeit hat die Republik, von äußeren Feinden ungestört, versucht, sich weiter zu entwickeln, bis ihr in der Chartered Company ein sehr gefährlicher Nachbar entstand.

Die Chartered Company ist die im Centrum von Südafrika allmächtige, auf gegen 50 Mill. Mark Kapital basirte British South African Company, deren Präsident der Herzog von Abercorn, deren Vicepräsident der Herzog von Fife, Schwiegersohn der Königin von England, ist. Diese beiden Namen sind allerdings nur Ornamente; der Regent der kriegerischen Handelsgesellschaft ist Sir Cecil J. Rhodes, der Premierminister der Cap-Colonie, der ungekrönte „König von Südafrika". Die Company hat Hoheitsrechte, Regierungsbefugnisse über mehr als 750 000 englische Quadratmeilen. Sie administrirt, gräbt, fördert, betreibt Bankwesen und Handel, baut Bahnen, vergiebt Concessionen, colonisirt in diesen weiten Strichen. Sie hat Hottentottenkönige zu Untergebenen, während sie nominell als deren Vasall auftritt. In der einen oder anderen Form beherrscht sie thatsächlich souverän das Bechouanaland, das Matabelereich, Kambas Gebiet, das Land an den afrikanischen Seen, und ist unumschränkte Herrin nördlich von Zambesi. Bis an die Grenzen der deutschen Machtsphäre geht ihr Bereich; im Osten stößt es an die portugiesischen Besitzungen. Die südafrikanische Republik aber wird von Norden und Westen her von der ausdehnungslüsternen Gesellschaft umfaßt. Die Chartered Company bezieht Subsidien von England und unterhält dafür Polizeimacht und Truppen.

Noch bedenklicher wurde die Nachbarschaft der mächtigen Compagnie wegen des Streites, der bereits seit geraumer Zeit zwischen den Boeren und den meist englischen Einwanderern bestand. Der Gegenstand dieses Streites ist die Erlangung politischer Gleichberechtigung der Einwanderer fremder Nationalitäten mit den in Transvaal ansässigen Boeren. Die Einwanderer haben in der südafrikanischen Republik eine Gold- und Diamanten-Minen-Industrie großen Stiles eingerichtet, sie haben die jetzt blühende Stadt Johannesburg gegründet und das Land zu Wohlstand gebracht, während die Viehzucht treibenden Boeren daraus nicht nur allen Nutzen zogen, sondern auch im Alleinbesitz aller politischen Rechte sich erhielten. Sie schließen die „Uitlanders" (Ausländer) von allen Rechten aus und weigern sich, sie zu naturalisiren. Mit der ihrer Rasse eigenen Hartnäckigkeit haben die holländischen Vollbürger von Transvaal bisher allen Anstürmen der Uitlanders Stand gehalten und sie sind in all der Zeit, die der Streit jetzt schon währt, immer Sieger geblieben, weil die eingewanderten Ausländer der Standhaftigkeit der Boeren nur eine sprunghafte, unwirksame Kampfesweise entgegengesetzt haben. Auch der neueste Ausbruch des alten Streites ist in der üblichen Weise erfolgt. Eine „Transvaal-National-Union", an deren Spitze ein englischer Advokat in Johannesburg steht, formulirte ein Manifest, welches zwölf Punkte als Minimum von dem Präsidenten Krüger und der Regierung der Republik forderte. Einer der ersten Punkte besteht darin, daß die Verfassung der Republik vollständig abgeändert werden müsse, und zwar auf Grund eines Entwurfes, der von Vertretern der ganzen Bevölkerung ausgearbeitet werden soll. Natürlich denken die Boeren nicht daran, diese Forderungen zu bewilligen. Sie sind im Besitze der Macht und wohnen, wie der Dichter sagt, im Recht. Das Manifest ist von den Heißspornen der Uitlander-Bewegung aufgestellt und am 27. Dezember in einer stürmischen Versammlung zu Johannesburg von ihnen angenommen worden. Die äußere Veranlassung zu diesem Manifest und zu der Versammlung der Uitlanders gab ein Verbot der Transvaal-Regierung, die in der Hauptstadt Pretoria einzurichtende elektrische Beleuchtungsanlage aus englischem Material zu bauen.

So seltsam, wie die Veranlassung zu ihrer Versammlung, sind auch die Forderungen der Einwanderer. Sie verlangen mit ihrem Manifest ganz einfach das Aufhören der selbständigen Boerenrepublik Transvaal. Wenn nämlich die Boeren den Uitlandern das Stimmrecht, das diese verlangen, einräumen, wenn sie die Paragraphen ihrer Verfassung abändern, laut welchen das Vollbürgerrecht und Wahlrecht erst nach vierzehnjährigem Aufenthalt im Freistaate erlangt werden kann, so fiele binnen kurzem das Regiment den Fremden zu. Diese Uitlander bilden schon jetzt die Mehrzahl der erwachsenen männlichen Bevölkerung im Transvaal, und von Monat zu Monat kommen neue Zuzügler in die Gold- und Diamantenfelder. Die überwiegende Mehrzahl dieser Zuwandernden, sowohl der Arbeiter, wie der Unternehmer, der Beamten und Ingenieure der Minengesellschaften sind Engländer. Der märchenhafte Reichthum, den die Goldfelder von Whitwaterrand repräsentiren, ist entweder in englischem Besitze oder seine Fructificirung steht unter Leitung von Engländern. Die großen Kaufleute und Bankiers der Boerenhauptstadt Pretoria sind Uitlander vom Cap oder aus dem britischen Mutterlande. Dieses reiche und ungestüm vorwärts drängende englische Element verlangt Anerkennung, es will gleichberechtigt mit den Boeren werden, um dann diese niederstimmen und die Herrschaft des Transvaal an sich reißen zu können. Selbstverständlich wären nach den ersten großen Wahlerfolgen der Uitlander die Boeren bei Seite geschoben und ihrem Freistaate der Athem benommen.

In Johannesburg ist inzwischen, wie wir in der Abendnummer bereits mitgetheilt haben, unter Führung des Agenten der Chartered Company, Dr. Jameson, eine Truppenmacht in der Stärke von ca. 1000 Mann in das Gebiet der südafrikanischen Republik eingedrungen, offenbar in der Absicht, sich mit den aufständischen Uitlanders in Johannesburg zu vereinigen. Das Verweilen des Dr. Jameson in dem Grenzorte Mafeking und sein schneller Aufbruch mit einer in jenen Gegenden so bedeutenden Heeresmacht scheint zu beweisen, daß der Einfall gut vorbereitet gewesen ist. Damit steht auch in Verbindung, daß Dr. Jameson die Telegraphenlinie unterbrochen hat. Wenn es dem unternehmungslustigen Abenteurer nicht bald gelingt, Johannesburg zu erreichen und dort Verstärkung zu finden, so dürfte es ihm nicht besser gehen als seinen Landsleuten im Jahre 1881, denn die Republik hat zwar kein stehendes Heer, kann aber in kurzer Zeit 6000 vorzüglich geübte Schützen in das Feld stellen. Diese sind jedenfalls ganz andere Gegner als die Matabeles, die zwar mit großer Tapferkeit kämpften, deren Speere aber gegen die Repetirgewehre der Engländer nichts ausrichten konnten. Die Bande des Dr. Jameson wird mit entschlossenen, kühnen und unerbittlichen Gegnern zusammentreffen, welche im Buschkriege seit Jugend auf geübt sind, und es kann sich leicht ereignen, daß von der Colonne des Dr. Jameson nur wenige übrig bleiben, die erzählen können, wie es ihren Gefährten ergangen ist.

*

Mit geradezu verblüffender Schnelligkeit spielen sich die Ereignisse in Süd-Afrika ab und in hohem Maße überraschend ist auch das Echo, das die neueste Wendung der Dinge geweckt hat. Es wird uns von heute Mittag gemeldet:

Berlin, 3. Januar. Der **Kaiser** fuhr heute früh 9 Uhr 18 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Potsdam nach Berlin und begab sich vom Bahnhof sofort zum Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe**, mit dem er längere Zeit conferirte. Der Gegenstand der Conferenz war die Transvaalfrage und das Resultat folgendes: Der Kaiser richtete **an den Präsidenten der südafrikanischen Republik Krüger** folgendes Telegramm:

Ich spreche Ihnen Meine aufrichtigen Glückwünsche aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appelliren, mit Ihrem Volke gelungen ist, mit eigener Thatkraft gegenüber den bewaffneten Schaaren, die als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegenüber den Angriffen von außen zu wahren. Wilhelm I. R.

Die Wirkung dieser auf dem Gebiete der äußeren Politik so ungewöhnlichen Kundgebung wird um so stärker sein, da sie nicht von dem Leiter des Auswärtigen Amtes, sondern von dem Monarchen selbst ausgeht. Wo irgend im In- oder Auslande noch Zweifel an der Haltung Deutschlands in dieser Angelegenheit geherrscht haben sollten — jetzt sind sie sicherlich von Grund aus zerstreut. Das erfreulichste aber ist, daß der Wortlaut des kaiserlichen Telegramms beweist, daß man an maßgebendster Stelle nunmehr die Hauptschwierigkeiten für beseitigt und den **Frieden für wiederhergestellt** ansieht. Alles andere wäre dann ja nur noch mehr oder weniger harmloses Beiwerk. Wie ist das nun so schnell gekommen?

*

Unsere obigen Darlegungen über Wesen und Bedeutung der Transvaalwirren haben wir mit der Vermuthung geschlossen, daß Jamesons aus dem englischen Gebiete in die südafrikanische Republik eindringende Schaar wahrscheinlich harte Arbeit finden und mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden würde. Gar schnell hat sich das bewahrheitet. Jameson ist geschlagen, gefangen und vielleicht schon todt. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen — fast buchstäblich hat sich hier dieses Kriegergeschick erfüllt. Wir verzeichnen zunächst folgende über dieses Gefecht, „die Schlacht von Krügersdorf", wie die Boerenberichte stolz sich ausdrücken, heute eingegangenen Meldungen:

Pretoria, 3. Januar. Die Boeren haben die Truppen der Chartered Company unter Dr. Jameson in der Schlacht bei Krügerdorf vollständig geschlagen und sie zur Uebergabe gezwungen.

London, 3. Jan. Das Colonialamt erhielt eine Depesche, wonach die Boeren 10 Meilen von Elands River auf Dr. Jameson stießen. Jameson mißachtete den Befehl sich zurückzuziehen und setzte den Vormarsch fort. Nachmittags 3 Uhr kam es zum Gefecht. Jameson wurde aus seiner Stellung verdrängt. Die Boeren machten 33 Verwundete und 3 Offiziere zu Gefangenen und verbrannten 5 Todte. Der Staatssecretär Chamberlain bat telegraphisch um milde Behandlung der Verwundeten und Gefangenen.

Der Elands-River entspringt im Witwaters Rand und fließt von da nach Norden. Der Fluß befindet sich zwischen dem englischen Grenzort Mafeking, von wo Jameson aufgebrochen war, und Johannesburg. In der Nähe östlich davon liegt Rustenburg.

Private Meldungen besagen sogar, daß die Zahl der Gefangenen 200 betrage, wodurch die Meldung aus Pretoria von der „Uebergabe" der Truppe Jamesons annähernd bestätigt werden würde. Dem „B. Lokalanz." wird ferner berichtet, daß **Dr. Jameson** von den siegreichen Boeren **gelyncht und verbrannt** worden sei. Wenn man nun auch den durchaus nicht zartbesaiteten Boeren in dem Grimme, der sie über den Einfall Jamesons gepackt hat, eine solche Unthat schon zutrauen könnte, so möchten wir ihnen doch nicht die unglaubliche Thorheit zutrauen, die in einem solchen barbarischen Lynchacte liegen würde. Denn so ungebildet das Gros der Boeren auch ist, so thöricht können sie nicht sein, um nicht zu wissen, daß ihnen eine solche Handlungsweise einem gefangenen Feinde gegenüber ein gut Theil der Sympathie rauben müßte, die ihnen bisher entgegengebracht worden ist, daß ferner damit nur Oel in das kriegerische Feuer gegossen und die erbittersten Rachegelüste bei der Chartered Company geweckt

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

43) [Nachdruck verboten.]

15. Kapitel.

Geheimrath Dolberg bewohnte eines der neuen Häuser in der Nähe der Bibliothek, welche, gleich dieser, aus Schutt und Asche in schönerer Gestalt auferstanden sind, und hatte es seinem Reichthum wie seinem feinen künstlerischen Geschmacke entsprechend zu einem angenehmen und interessanten Sammelplatze für Gäste eingerichtet, auf dem sich Gelehrte und Künstler gern und oft Rendezvous gaben. Dort verkehrte namentlich auch das nach Straßburg versetzte deutsche Element, dort trafen sich die Offiziere, die Professoren der Universität, die höheren Beamten mit ihren Familien, dort sahen sich Fremde von Geburt, Talent oder Verdienst mit Zuvorkommenheit aufgenommen, und dort fanden auch diejenigen Elsässer Zutritt, welche ihren Frieden mit der deutschen Regierung gemacht hatten und Muth und Unabhängigkeit genug besaßen, um dies ohne Scheu vor ihren schmollenden und grollenden Landsleuten auch durch die That an den Tag zu legen; ja, solche Besucher wurden mit ganz besonderer Herzlichkeit willkommen geheißen. Geheimrath Dolberg betrieb die „friedliche Annection" des Elsaß mit fast leidenschaftlichem Eifer, der aus der wärmsten Vaterlandsliebe und richtigem historischen Sinne floß. „Das Elsaß war unser, ist wieder unser und wird's mit Gottes Hilfe bleiben bis in alle Ewigkeit", sagte er, „dazu haben wir aber alle das Unsere beizutragen, die wir hier gewissermaßen als Pioniere in das Land gegangen sind, das mit dem Mutterlande die Fühlung verloren hatte. Unsere Schule, unsere Universität, unser Heer dient diesem Zwecke, nicht minder aber soll ihm das deutsche Haus dienen, und ich leugne es nicht, ich habe mehr Freude über einen Elsässer, den ich als Gast bei mir sehe, als über zehn Altdeutsche, so wenig ich deren Umgang entbehren möchte." Bei solchen Gesinnungen konnte es nicht fehlen, daß der alte Candidus, der nach Straßburg gekommen war, um den Geheimrath wegen seiner Tochter zu consultiren, auf den letzteren einen sehr sympathischen Eindruck machte. Lorenz, der öfter in Straßburg zu thun hatte und von seinem Gutsherrn, dem General, an Dolberg empfohlen worden, war bereits ein gern gesehener Gast in dessen Hause und war auch bei dem heutigen Neujahrsempfange daselbst anwesend, bei welcher Gelegenheit er von dem Verhältniß Henris zu Clara Dolberg erfuhr. Die Zimmer hatten sich schon früh gefüllt; die Epauletten der Offiziere, die Orden, welche sie auf der Uniform und andere Herren auf dem schwarzen Frack trugen, glänzten, es war ein Rauschen und Wogen, ein Kommen und Gehen, ein Plaudern, Schwirren und Verbeugen.

Dazwischen klirrten leise die Gläser auf den silbernen Tabletten, in welchem die geschickt durch die Menge gleitenden Diener feinen spanischen und griechischen Wein anboten. Etwas später trat Henri ein und befand sich bald an Claras Seite, die ungeduldig seiner geharrt hatte. Die Blicke, mit welchen das unschuldige, jeder Verstellung unfähige Kind an den Zügen des Geliebten hing, überzeugten Lorenz vollends von dem, was vorgegangen. Ihr ganzes Wesen trug den Ausdruck freudigster Gehobenheit. Während sie mit Henri flüsterte, lauschte sie zugleich auf das Gespräch, das ihr Vater mit einem höheren Offizier führte, der den ihm von seinem jungen Untergebenen bei seinem Eintritt gespendeten militärischen Gruß mit sichtbarem Wohlwollen entgegengenommen hatte.

„Ich hoffe, der Vorgang soll Nachahmung finden, Menetret gehört einer guten Elsässer Familie an", sagte der Geheimrath.

„Das wäre sehr erfreulich, wenn die gebildete elsässische Jugend sich dem Waffendienste als Lebensberuf zahlreich widmen würde", versetzte der Oberst.

„Man darf also für Menetret auf baldiges Avancement hoffen?"

„Ganz gewiß, besonders da er sich während seiner bisherigen Dienstzeit tadellos geführt hat."

„Das höre ich gern, sehr gern; der junge Mann steht meinem Hause nahe", erwiderte der Geheimrath lebhaft, fügte dann aber, wieder auf das Allgemeine übergehend, hinzu: „Wenn wir erst aus jeder guten elsässischen Familie mindestens einen Sohn als Offizier in der Armee —"

„Und mit der Tochter eines bewährten deutschen Patrioten verheirathet haben", fiel der Oberst mit freundlicher Neckerei ein, und Dolberg vollendete gutgelaunt, auf den Scherz eingehend, den Satz: „Dann ist die friedliche Annection vollzogen. Wir haben glücklicherweise auch jetzt schon Elsässer, welche sich voll und ganz zum Deutschthum bekennen; da kommen sogleich zwei Vertreter dieser Richtung", fügte er hinzu, auf Lorenz Candidus und dessen Vetter Cabannes deutend; letzterer war seit Kurzem nach Straßburg versetzt und hatte sich in das Haus des Professors einführen lassen.

Dolberg stellte beide junge Männer dem Obersten vor, der sich freundlich mit ihnen unterhielt, wobei Cabannes seiner Anhänglichkeit an Deutschland, seiner Verehrung für den Kaiser und seiner Bewunderung für den Reichskanzler in so überschwänglichen Worten Ausdruck gab, daß Lorenz sich davon peinlich berührt fühlte. So oft er den Vetter sich in dieser Weise ergehen hörte, stieg ihm der Verdacht auf, daß diese Begeisterung keine echte, sondern eine gemachte, vielleicht gar zur Verdeckung ganz anderer Gesinnungen zur Schau getragene sei, und da er doch wieder keinen Anhalt für einen solchen Argwohn hatte, machte er sich in seinem strengredlichen Herzen Vorwürfe darüber. Sobald es die Höflichkeit gestattete, suchte er von der Gruppe loszukommen, um sich Henri zu nähern, der ihm nicht ohne Verlegenheit die Hand entgegenstreckte und sagte: „Sieh da, Lorenz, Du bist in Straßburg, und davon weiß man gar nichts!"

„Nur auf ganz kurze Zeit, ich fahre heute Abend schon wieder heim", versetzte der junge Landwirth, „es freut mich, daß ich Dich hier getroffen habe."

„Ich muß leider in diesem Augenblicke wieder fort, da mir noch eine Menge Besuche zu machen obliegt", erwiderte Henri, seine Worte mehr an Clara als an den Jugendbekannten richtend, und Frau Dolberg bemerkte: „Es ist schade, daß Sie nicht zu Tische bleiben wollen, Herr Candidus, Sie könnten sonst die Gesellschaft Ihres Freundes länger genießen, da er unser Gast sein wird."

„Sehr gütig, gnädige Frau, leider muß ich verzichten", antwortete Lorenz artig, „ich werde Dich aber wenigstens ein Stück begleiten", wandte er sich an Henri und verließ wenige Minuten später mit diesem das Dolbergsche Haus.

„Wie ich höre, gebührt Dir ein doppelter Glückwunsch, Henri", begann Lorenz, während er an der Seite des um etliche Jahre jüngeren Gefährten hinschritt; „zur Wahl des Lebensberufes und —"

„Du weißt Alles?" unterbrach ihn Henri schnell.

„Ich habe soeben erst im Dolbergschen Hause davon gehört."

„Bei Dolbergs? Nicht auf dem Girsperger Hof?"

„Ich konnte Weihnachten nicht nach Hause, und wenn ich dort bin, giebt es für uns auch immer nur ein Thema — meine Schwester! Doch sprechen wir von Dir", unterbrach er sich sogleich, die Traurigkeit, die sich seiner bemächtigen gewollt, gewaltsam abschüttelnd, „Du hast Deinen Lebensplan schnell geändert."

(Fortsetzung folgt.)

werden würden. Warte man also weitere Nachrichten ab.

*

London, 3. Januar. Nach einer späteren Meldung aus Pretoria schicken sich weitere Streitkräfte an, in Transvaal einzudringen. Eine Kafferntruppe befindet sich an der Grenze des Betschuanalandes, zum Einfalle bereit.

Der Oranjefreistaat ist bereit, Transvaal zu unterstützen und hat 1600 Mann in der Nähe des Vaalflusses aufgestellt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Krügersdorf und Johannesburg ist unterbrochen.

Wieweit diese Meldungen von Seiten Transvaals beeinflußt sind, kann gegenwärtig nicht controlirt werden. Jedenfalls wird es aller Energie der englischen Staatsmänner bedürfen, wenn der entfachte Brand gelöscht werden soll, ohne weiteres Unheil anzurichten. Daß es an dieser Energie nicht fehlt, beweist das erfreulich loyale Vorgehen, das die englische Regierung bisher an den Tag gelegt hat. Das kaiserliche Telegramm wird das seinige thun. Im Vertrauen auf diese Loyalität, an der zu zweifeln bisher kein triftiger Anlaß vorliegt, glauben wir auch, es nicht nöthig zu haben, uns in Deutschland zu großer Erregung hinzugeben. Ruhig Blut ist auch hier am Platz. Die Schärfe des Tones, den einige Berliner Preßorgane anschlagen, scheint uns daher in manchen Punkten gegenstandslos und verfrüht. Warte man doch gelassen die Weiterentwickelung ab. Deutschland hat die nöthigen diplomatischen Schritte schon gethan. England hat auf das entgegenkommendste geantwortet und in einer amtlichen Erklärung das Vorgehen der Chartered Company desavouirt. Warum soll denn das nichts als die reine Spiegelfechterei sein?

*

Ueber die Stellungnahme der Berliner Presse schreibt ein Berliner Correspondent Folgendes:

„Mit alleiniger Ausnahme der officiösen „**Nordd. Allg. Ztg.**", welche sich auf eine Mittheilung der thatsächlichen Vorgänge, soweit dieselben bisher bekannt geworden sind, beschränkt, giebt die gesammte Berliner Presse der Entrüstung über den Einbruch englischer Truppen in das Transvaal-Gebiet entschiedenen Ausdruck. Der Ton, in dem die „Kreuzztg." von den „englischen Flibustiern" spricht, unterscheidet sich kaum von dem, den die „Volksztg." in einem Artikel mit der Ueberschrift „Hände weg" anschlägt. Man spricht allgemein von Versteckspielen des englischen Colonial-Ministers und Lord Salisburys, der gewissermaßen officiell seine Hände in Unschuld gewaschen hat, und fordert die Reichsregierung auf, die deutschen Interessen in Transvaal mit Nachdruck gegen den Freibeuter Dr. Jameson zu vertheidigen. Die freilich wenig zahlreichen Londoner Blätter, die jeder anderen Macht das Recht absprechen möchten, sich in diese trübe Affaire einzumischen, gießen nur Oel in's Feuer. Am kaltblütigsten spricht sich das Berliner Bismarck-Blatt aus, welches den Angriff auf Transvaal durch die englische Freibeuterschaar als einen der unerhörtesten Rechtsbrüche und Verstöße gegen das Völkerrecht bezeichnet, hinterher aber auf die Möglichkeit hinweist, daß Deutschland in die Lage komme, zur Aufrechterhaltung des bisherigen Gleichgewichts Compensationen zu fordern, welche „die unheilvolle Abgrenzung des dortigen deutschen Colonialgebiets", d. h. die weitere Zurückschiebung der Grenzen (also Südwestafrikas) nach Westen corrigiren könnten. Das Blatt scheint demnach die Annexion Transvaals an das englische Gebiet schon jetzt als vollendete Thatsache zu betrachten, ehe man noch weiß, welchen Erfolg der Einbruch des Dr. Jameson hat."

Es wird ferner noch Nachstehendes gemeldet:

Berlin, 3. Januar. In der deutschen Colonialgesellschaft hielt gestern Dr. Carl Peters einen Vortrag über die Verhältnisse in Transvaal. Die Gesellschaft sandte folgendes Telegramm an den Präsidenten Krüger ab:

Die deutsche Colonialgesellschaft Berlin sendet ihrem Ehrenmitgliede, Präsidenten Krüger, ihre Grüße. Hoffentlich werden die Boeren die Rebellen in Transvaal bald unterwerfen. Das deutsche Volk steht auf Seiten der Boeren.

Dr. Peters wurden zu einer etwaigen Privatexpedition sofort 300 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Die „Köln. Ztg." weist die Anmaßung der „Times", sich fremde Einmischung zu verbitten, entschieden zurück und warnt vor leeren Drohungen, welche die Lage nur verschärften. Deutschland wird seine **Interessen** unverzagt und nachdrücklich schützen und unter keinen Umständen dulden, daß **England** die völkerrechtlichen **Zustände** verletze, an denen auch Deutschland interessirt ist. Alle maßgebenden **Kreise zollten bis jetzt den deutschen** Schritten **vollen** Beifall.

*

Berlin, 3. Januar. Wie der „Vossischen Zeitung." aus **Wien** gemeldet wird, finden auch dort die Vorgänge in Transvaal lebhafte Verurtheilung. Den Schritten Deutschlands wird in Wien die volle Zustimmung zu Theil und weitere Schritte würden die entschiedene Unterstützung Oesterreichs finden. Oesterreich wird eventuell die Interessen seiner Unterthanen in Transvaal unter deutschen Schutz stellen.

*

Paris, 2. Januar. Am Schlusse eines Artikels über das Eindringen Dr. Jamesons in Transvaal sagt der officiöse „Temps", England habe die Pflicht, ein Attentat zu verhindern und die Gebietsverletzung gutzumachen. Billige Zugeständnisse, welche Transvaal freiwillig hätte machen können, seien angesichts des unter Mitschuld britischer Beamten unternommenen bewaffneten Angriffes unmöglich geworden.

Auch die übrigen Blätter besprechen die Ereignisse in Transvaal und protestiren gegen das Vorgehen Englands, welches eine Verletzung des Völkerrechtes darstelle und darauf hinauskomme, die Eroberung Madagaskars durch Frankreich werthlos zu machen. Die Blätter freuen sich über das Mißlingen des ersten Schrittes zur englischen Annexion und erklären, Frankreich werde ebenso wenig wie Deutschland und die Vereinigten Staaten die Selbständigkeit Transvaals antasten lassen.

Ein Comité, das sich zur Wahrnehmung der französischen Interessen in Transvaal gebildet hat, hat die französische Regierung ersucht, mit den interessirten Regierungen zu verhandeln, um gemeinsame Maßregeln zu einem wirksamen Widerstand gegen solche Bandeneinfälle zu schaffen und England zu veranlassen, daß es das Vorgehen der Chartered Company mißbillige. (Ist ja sofort nach Bekanntwerden der Grenzüberschreitung Dr. Jamesons officiell durch den Staatssecretär Chamberlain geschehen. D. R.)

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Januar.

Hammerstein und seine Familie. Aus den Berichten der deutschen Gesandtschaft in Athen ergiebt sich, daß die Bezeichnung Hammersteins als „Anarchist" von keiner Seite stattgefunden hat. Das deutsche Consulat hatte bereits auf Grund einer Photographie die Identität Herberts mit Hammerstein als höchstwahrscheinlich erachtet. Nachdem dann der Polizeicommissarius Wolf die Identität festgestellt hatte, beantragte der Gesandte Frhr. v. Plessen im Auftrage des Auswärtigen Amts die Verhaftung und Auslieferung Hammersteins auf Grund der im Haftbefehl verzeichneten Strafthaten. Die griechische Regierung lehnte aber beide Verlangen mit dem Hinweis auf die bestehende Gesetzgebung ab, verfügte jedoch die Ausweisung Hammersteins wegen der Schwere der Verbrechen. So wurde Hammerstein am 27. Dezember Nachmittags auf das Postschiff „Peloro" gebracht, wo sich auch der Commissar Wolf einschiffte.

Während die römische „Tribuna" schreibt, die schwierige Angelegenheit der Auslieferung des Frhrn. v. Hammerstein werde erst durch die italienischen Gerichte entschieden werden, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen an irgend welche Schwierigkeiten nicht gedacht. Die Angelegenheit nimmt vielmehr ihren normalen Verlauf.

Die **Familie Hammerstein** befindet sich, wie der „Lok.-Anz." berichtet, augenblicklich in größter Noth in Athen, wohin sie vor einigen Tagen übergesiedelt war. Daß sie um die Vergehungen Hammersteins wußte, geht aus den Briefen hervor, welche die in Folge der Aufregungen erkrankte Gattin Hammersteins an hiesige Verwandte gerichtet hat. Letztere wollen in befreundeten Kreisen eine Sammlung veranstalten, deren Ergebniß durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft in Athen der Familie Hammersteins zugestellt werden soll. Die Rückkehr der Familie nach Berlin wird hierauf alsbald erfolgen. Interessant ist der Schlußsatz eines Briefes, den Frau Hammerstein an eine hiesige Freundin geschrieben hat; er lautet:

„Mein Mann ist als Betrogener zum Betrüger geworden. Wir haben alles verloren. Leider wird es einen Skandalprozeß geben, aber er wird vielen noch unangenehmer sein als mir und meinem Manne, der **keine Rücksichten** nehmen wird."

Zur Verhaftung Hammersteins hat nunmehr die „Nordd. Allg. Ztg.", wie in unserer Morgenausgabe bereits telegraphisch gemeldet ist, Mittheilungen aus dem Bericht des nach Athen entsandten Criminalcommissars Wolf gebracht, der bestätigt, daß dieser die Identität der Person des Dr. Herbert mit Frhr. v. Hammerstein am 25. Dezbr., d. h. am ersten Weihnachtstage, erkannt habe, worauf die griechische Regierung — nach Ablehnung der verlangten Auslieferung — die Ausweisung Hammersteins mit Rücksicht auf die Schwere der ihm zur Last gelegten Verbrechen verfügte. Hoffentlich wird sich jetzt auch die „Deutsche Tagesztg." überzeugen, daß gar kein Anlaß vorliegt, über Rechtsverletzung Klage zu führen. Selbstverständlich sympathisirt das Blatt in keiner Weise mit Frhrn. v. Hammerstein selbst oder dem „Kreuzzeitungs"-Comité oder den einzelnen Männern, deren Namen in Verbindung mit dem Hammerstein'schen genannt wird. „Für uns", schreibt die „Dtsche. Tagesztg.", „giebt es nur einen Standpunkt, den des Rechts. Dieser Standpunkt verpflichtet uns aber, über der Befriedigung, daß ein Verbrecher der verdienten Strafe entgegengeführt wird, das nicht zu vergessen, was bei der Ausnützung des Falls etwa als Ungerechtigkeit unterläuft." Das Blatt würde also sehr zufrieden sein, wenn die italienische Regierung, wie die „Tribuna" meint, die Auslieferung Hammersteins ablehnen sollte, weil derselbe mit Gewalt auf italienischen Boden gebracht worden sei, um ihn aus Griechenland, mit dem Deutschland einen Auslieferungsvertrag nicht hat, zu entfernen. Hätte die italienische Regierung in der That solche Bedenken, so würde sie die Verhaftung Hammersteins an Bord des „Peloro" abgelehnt haben.

Im übrigen scheint es nun sicher, daß der bevorstehende Prozeß den Stempel des „Skandals" tragen wird, nachdem, wie gemeldet, Frau von Hammerstein einen solchen Verlauf vorhergesagt und hinzugefügt hat, daß ihr Mann „keine Rücksichten nehmen wird". Unter solchen Umständen kann es in der That interessant werden.

* * *

Aus der Criminalstatistik. Die Antisemiten behaupten, daß die Juden eine besondere Veranlagung und Neigung zur Verletzung der Strafgesetze haben. Daß diese Behauptung den Thatsachen nicht entspricht, ist schon oft nachgewiesen. Eine besonders gründliche und sich auf die amtliche Statistik stützende Behandlung dieser Frage findet sich in einem soeben erschienenen Werke des Herrn Dr. Nathan-Berlin. Dieselbe dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse erregen. Die darin enthaltenen statistischen Tabellen umfassen die elf Jahre 1882 bis 1892 und füllen 56 Quartseiten, die als Belag dienen für die in der 20 Seiten umfassenden Einleitung entwickelten Gegengründe. Für jedes einzelne Verbrechen oder Vergehen ist die Gesammtzahl der erfolgten Verurtheilungen, die Vertheilung derselben auf Christen und Juden im Verhältniß zu der Bevölkerung ermittelt, so daß man in jedem Falle feststellen kann, ob und inwieweit der Antheil der Juden kleiner oder größer ist als derjenige der Christen oder demselben gleichsteht. Der Schwerpunkt der Erörterung liegt bei den Verurtheilungen wegen 35 Strafthaten, zu denen die Juden einen größeren Procentsatz stellen, als ihnen nach dem Verhältniß der Bevölkerung zukommt. Daß hierin keine Bestätigung der gehässigen Ausstreuungen der Antisemiten liege, darauf hat schon ein conservativer Socialpolitiker, Herr v. Scheel, in dem „Allg. statist. Archiv" hingewiesen, indem er ausführt, das Entscheidende sei nicht die Rasse oder die Religion, sondern der Beruf. Eine ganze Reihe von Verbrechen und Vergehen sind selbstverständlich bei einer Bevölkerung, welche sich in hervorragendem Maße an der kaufmännischen Thätigkeit, sei es Waaren-, sei es Geldhandel betheiligt, zahlreicher als z. B. bei der Landbevölkerung. Andere wieder, z. B. Sittlichkeitsvergehen, überwiegen in der städtischen Bevölkerung. Erfahrungsmäßig trifft für die Juden beides zu. Man muß also mit der Criminalstatistik die Berufsstatistik verbinden. Für die letztere liegt bisher nur diejenige von 1882 vor. Während die jüdische Bevölkerung in Preußen im Jahre 1880 1,33 Procent der Gesammtbevölkerung betrug, waren im Handel 16,75 Proc. Juden selbständig und 12,9 Procent als Gehilfen thätig. Die Aufgabe, diese Behauptung zu beweisen, hat der Verfasser auf eine ingeniöse Weise gelöst. Es galt, mit der jüdischen Kaufmannswelt eine gleichfalls vorzugsweise dem Handel und Verkehr obliegende und obendrein vorwiegend städtische Bevölkerung in Vergleich zu stellen und zwar unter Ausschluß der Juden. Dazu eignet sich vortrefflich die Bevölkerung des Königreichs Sachsen, welche nur 0,27 Procent Juden gegen 1,15 Procent im Durchschnitt des Reiches aufweist. Das Ergebniß dieses Vergleichs ist ein überraschendes, indem bei 20 Verbrechen oder Vergehen, zu denen vorzugsweise der kaufmännische Beruf und das Stadtleben Veranlassung oder Gelegenheit giebt, der Antheil der christlichen Einwohner des Königreichs Sachsen in gleicher Weise den für die Juden in ganz Deutschland ermittelten Satz überschreitet, während bei 22 anderen Delicten der Antheil der Juden in Deutschland ein eben so geringer ist, wie der Antheil der christlichen Einwohner Sachsens.

Der Schluß, der sich aus dem umfassenden amtlichen Zahlenmaterial ergiebt, ist, daß die Behauptung der Antisemiten, daß die Juden eine besondere Neigung und Veranlagung zur Verletzung der Strafgesetze hätten, in keiner Weise durch die wirklichen Verhältnisse zu erhärten ist. Gleichwohl schließt Herr Dr. Nathan mit der Warnung an seine Glaubensgenossen vor einem selbstgefälligen Gehenlassen. Seine Arbeit, schreibt er, sollte geeignet sein, durch ihr Beweismaterial Vorurtheile zu zerstreuen; aber sie sollte die Glaubensgenossen auch anregen, dort mit aller Energie durch Erziehung und durch socialen Einfluß einzugreifen, wo Schäden in den eigenen Reihen zu beseitigen bleiben. Je erfolgreicher das geschieht, um so leichter wird es jedem Unbefangenen, der hetzerischen Ausnutzung einzelner unerfreulicher Erscheinungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar.

Der Kaiser und Prinz Leopold. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." soll es zwischen dem Kaiser und dem **Prinzen Friedrich Leopold** zu so ernsten **Differenzen** gekommen sein, daß der Kaiser sich veranlaßt gesehen habe, zu disciplinarischen Maßnahmen zu greifen. Die Einzelheiten entzögen sich, wie das Blatt hinzufügt, vorläufig noch der Controle. Dem „Lok.-Anz." zufolge ist dagegen das Fehlen des Prinzen Leopold bei der Neujahrscour nur auf Gesundheitsrücksichten für den Prinzen zurückzuführen.

In dem Beleidigungsprozeß des antisemitischen Abg. **Iskraut** gegen Professor **Stengl** wurde letzterer freigesprochen, da es erwiesen sei, daß Iskraut Unwahrheiten behauptet habe und daher der Ausdruck Stengels „gemeine Lüge" gerechtfertigt sei.

Ueber eine Maßregelung berichtet die „Bresl. Ztg.". Der Reichstagsabg. Major a. D. **Szmula** sei in Anbetracht der Art seines politischen Auftretens in der Oeffentlichkeit einer ehrengerichtlichen Untersuchung unterworfen gewesen. Sollte es sich dabei um die Vorgänge bei der Reichstagsersatzwahl handeln, wo Herr Szmula mit Hilfe der polnischen Wähler über den officiellen Centrumscandidaten siegte? Das Ergebniß der Untersuchung scheint noch nicht bekannt zu sein. (Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich um ein schon seit längerer Zeit schwebendes Verfahren, und zwar wegen des öffentlichen Auftretens des Herrn Szmula. Es schien aber, als wenn nach den erfolgten Vernehmungen von der weiteren Verfolgung der Sache Abstand genommen sei. Sollte das nicht zutreffend sein?)

Schiffsnachrichten.

London, 2. Januar. Nach einem Telegramm aus Veracruz ist der norwegische Schooner „**Borgild**" am 30. Dezember bei Alvarado während eines Orkans **gekentert** und gesunken. Die **gesammte Mannschaft**, ausgenommen der Steward und der Koch, sowie alle Offiziere sind **ertrunken**.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 4. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, feuchtkalt, Schneefälle. Sturmwarnung für die Küsten.

* * *

* **Deputationen zur Reichs-Jubiläumsfeier.** Wie schon telegraphisch gemeldet, sollen an der Feier des 18. Januar im kgl. Schlosse zu Berlin auf allerhöchsten Befehl Deputationen der Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. war oder Kaiser Wilhelm II. ist, Theil nehmen. Vom 17. Armee-Corps gehört hierzu nur das 1. Leib-Husaren-Regiment, vom 5. Armee-Corps sein Schwester-Regiment, das 2. Leib-Husaren-Regiment in Posen. Die Deputation soll aus dem Regiments-Commandeur, einem Lieutenant, einem Unteroffizier und dem Standartenträger mit der Standarte bestehen.

* * *

H. **Gedenktage im Jahre 1896.** Das soeben begonnene Jahr 1896 hat — abgesehen von den Erinnerungstagen an die große Zeit von 1871 — folgende Gedenktage aufzuweisen. 1. Januar: 100jährige Abschaffung des Sklavenhandels durch das englische Unterhaus. 12. Januar: 150jähriger Geburtstag des großen Volksschulpädagogen Pestalozzi. 18. Februar: 350jähriger Todestag Dr. Martin Luthers. 8. Februar: 50jähriger Todestag des Volksschulmannes und pädagogischen Schriftstellers Bernhard Christoph Ludwig Natorp. 14. März: 50jähriger Todestag des Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel. 31. März: 300jähriger Geburtstag des Philosophen René Descartes (Renatus Cartesius). 25. April: 100jähriger Geburtstag des deutschen Dichters Karl Immermann. 26. April: 100jähriger Todestag des geistreichen Humoristen Theodor Gottlieb Hippel. (Geboren den 31. Januar 1841 zu Gerdauen in Ostpreußen.) 6. Juni: 150jähriger Geburtstag des Pädagogen und Mitbegründers der Jugendliteratur Joachim Friedrich Campe. 7. Juli: 250jähriger Geburtstag des großen Gelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz. (Nach anderen ist der 21. Juni der Geburstag.) 21. Juli: 100jähriger Todestag des schottischen Lyrikers Rob. Burns. 8. August: 50jähriger Todestag des Turners Ernst Wilhelm Bernhard Eiseln. 2. November: 50jähriger Todestag des schwedischen Dichters Esaias Tegnér. 29. Dezbr.: 100jähriger Geburtstag des Physikers Joh. Christ. Poggendorf. 30. Dezember: 50jähriger Todestag Willbergs.

* * *

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Der Stabstrompeter. Posse von **F. Mannstädt.**

Die alte Mannstädt'sche Posse übte auch Mittwoch Abend wieder ihre Anziehungskraft auf das Publikum aus, das den hübschen Liedern mit Vergnügen lauschte und auch den alten Kalauern seinen Beifall nicht versagte. So neu, wie das Couplet über das Intermezzo aus der Cavalleria Rusticana ist, so alt ist auch schon die Anspielung auf die Zündnadelgewehre. Kann man diesen Witz denn nicht zeitgemäßer verändern; wie lange haben denn unsere Soldaten das Kleinkalibrige? Die flotte Darstellung verhalf dem Stücke zu einem bedeutenden Heiterkeitserfolge, zu welchem besonders die Herren **Kirschner**, **Arndt** und **Braubach**, sowie die Damen **Gäbler**, **Hagedorn** und **Lenz** beitrugen.

Zum Benefiz für den Bassisten unseres Stadttheaters, Herrn **Rogorsch**, wurde gestern die „**verkaufte Braut**" gegeben, in welcher, wie wir schon hervorgehoben haben, der Künstler die Rolle des Heirathsvermittlers in vortrefflicher Weise singt und darstellt. Der Benefiziant wurde mit rauschendem Applaus empfangen und die Fülle der Kränze und Blumenspenden haben Herrn Rogorsch bewiesen, daß das hiesige Publikum sein künstlerisches Streben und Können anerkannt und zu schätzen weiß.

Die Vorstellung war auch insofern bemerkenswerth, als die Rolle des Hans Micha von Herrn Dr. **Banasch** gespielt wurde. Wir haben von dem Künstler vor einiger Zeit eine sehr tüchtige Darstellung des Lohengrin gesehen, und wir waren deshalb gespannt, wie er sich mit dem böhmischen Bauernburschen abfinden würde. Wir wollen gleich bemerken, daß ihm dieses außerordentlich gut gelungen ist. Herr Dr. Banasch sang die Partie, welche ja größere musikalische Schwierigkeiten nicht bietet, sehr schön, aber noch besser beinahe spielte er dieselbe. Hier ließ sich wiederum einmal die Bemerkung machen, daß eine Rolle, wenn sie auch noch so tüchtig gesungen wird, immer die Hälfte ihrer Wirkung verlieren wird, wenn dieselbe nicht auch gut gespielt wird. So kamen gestern Abend mehrere der schönsten Scenen der Oper erst zur richtigen Geltung, weil die Darstellung eine wohl durchdachte und gutgelungene war. Durch die Neubesetzung hat die reizende Oper entschieden gewonnen.

Bunte Chronik.

Die Influenza

tritt jetzt in Rußland mit unerhörter Heftigkeit auf. Wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, machen sich bei den von ihr Befallenen zunächst alle Symptome einer starken Lungenentzündung bemerkbar, der ganze Oberkörper brennt, auf dem Rücken und der Brust zeichnen sich große rothe Flecken ab, das ganze Nervensystem tritt in einen Zustand völliger Erschlaffung, so daß junge kräftige Männer vorübergehend geradezu zu Greisen werden. Schnupfenerscheinungen fehlen bei dieser Form der Influenza vollständig. Viele Fälle, in denen es nicht gelang, das Herz intact zu halten, haben tödtlich geendigt.

Ueber den Untergang der Otto Ehlers'schen Expedition

berichtet der Capitän des Schooners „Myrtle" aus Thursday-Island noch folgende Einzelheiten: Bald nach Aufbruch von der Baiernbucht sei die Nahrung ausgegangen, so daß die Expedition vom Hunger arg mitgenommen wurde; außerdem hatte sie unter den Stichen giftiger Fliegen viel zu leiden. Ehlers hatte gegen den Rath der Eingeborenen mit einem Floß auf einem unerforschten Flusse die englische Küste erreichen wollen. Bei der ersten Stromschnelle brach das Floß auseinander. Die Verunglückten hatten wegen Entkräftung durch Hunger das Ufer nicht mehr erreichen können. Die 22 Ueberlebenden sind nach großen Leiden durch Eingeborene nach der Missionsstation Motumotu gebracht, verpflegt und nach Port Moresby geleitet worden.

Einen Beweis von großer Abhärtung

haben fünf Berliner Vegetarier geliefert, welche am zweiten Weihnachtstage hinauszogen, um im Freien zu baden. Diese Mitglieder des Vegetarier-Vereins begaben sich zunächst, „à la Kneipp" barfuß gehend, von Hermsdorf durch den Schnee über das Dorf Summt an den Mühlenbecker See, der aber leider zugefroren vorgefunden wurde. Einer der Herren, ein Kaufmann B., konnte der Lust aber doch nicht widerstehen, entkleidete sich und nahm ein Schneebad auf der Eisfläche. Nachdem sie im Wirthshause zu Summt gemeinsam mit den Bauern noch ein paar Weihnachtslieder gesungen, kehrten unsere Naturfreunde wieder nach Berlin zurück. Keinem hat diese Extravaganz etwas geschadet. Wunderliches Vergnügen!

Uebrigens braucht man gar nicht erst nach Berlin zu gehen, um solche starken Männer kennen zu lernen. Nacktfüßige Schneespaziergänger haben wir wenigstens im vorigen Winter in der Nähe Danzigs des öfteren umherwandeln sehen und in diesem Herbste haben mehrere Danziger bezw. Zoppoter Herren sich damit ergötzt, das Baden in der See bis Anfang Dezember fortzusetzen.

Kleine Mittheilungen.

* **Gegen das Urtheil im Prozeß Sanke hat**, wie schon erwähnt, die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Dies ist, wie ergänzend hinzugefügt sei, wegen der Nebendelicte geschehen, während die Vorgänge, die sich mit dem Tode des Dr. med. Steinthal beschäftigen, nicht Gegenstand der Revision sind. Die Entscheidung wegen fahrlässiger Tödtung ist somit rechtskräftig geworden.

* **Städtisches.** Die von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung anfangs Dezember vollzogene Wiederwahl der unbesoldeten Stadträthe Herren Kosmack, Gronau, Bischoff, Claaßen und von Roznski ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Die Bestätigung der Neuwahl des Herrn Dr. Dasse als unbesoldeter Stadtrath steht noch aus. Es kann daher die Einführung noch nicht, wie sonst üblich, in der ersten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im neuen Jahre, welche auf nächsten Dienstag anberaumt ist, erfolgen. Sie wird wahrscheinlich in einer acht Tage später folgenden Sitzung stattfinden. In der bevorstehenden ersten Sitzung wird nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden die Bureauwahl vorgenommen und nach Erledigung laufender Verwaltungs-Angelegenheiten die Berathung des Etats pro 1896/97 begonnen werden.

* * *

* **Weichseltraject bei Marienwerder.** Laut telegraphischer Meldung von gestern Abend findet dort der Weichselübergang bei Tage und Nacht für Fußgänger über die Eisdecke statt.

* * *

* **Eisenbahnverkehr.** Der für die verflossene Weihnachtszeit von der Eisenbahnverwaltung eingerichtete Billet-Vorverkauf hat sich, ebenso wie die eingerichteten Militärbilletschalter, vortrefflich bewährt. Jeder Andrang wurde dadurch vermieden und die Züge konnten ihre fahrplanmäßige Fahrzeit einhalten.

* * *

* **Zur Wallniederlegung.** Heute Morgen wurde bei sämmtlichen Schichten bei der Niederlegung der Wälle des bisher herrschenden Frostes wegen die Arbeit eingestellt. Sollte die jetzige gelinde Temperatur anhalten, so steht die Wiederaufnahme der Arbeiten zu erwarten.

* * *

< **Radfahrsport.** Am Sonnabend, den 4. d., feiert der **Danziger Radfahrer-Club** sein zehnjähriges Stiftungsfest im Schützenhause durch ein Festessen mit nachfolgendem Ball. Der Danziger Radfahrer-Club ist der älteste Verein in der Provinz und daher der erste Club, welcher auf ein so langes Bestehen zurückblicken kann. Welche Ausbreitung dieser beliebte Radfahrersport in diesen wenigen Jahren angenommen hat, dürfte bereits bekannt sein. In Danzig allein existiren jetzt 7 Radfahrer-Vereine und im ganzen Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes, welcher den größten Theil von Westpreußen und einen kleinen Theil von Ostpreußen umfaßt, über 30 Bundesvereine.

* * *

* **Eine sehr zeitgemäße Mahnung,** die Handwerker-Rechnungen zu bezahlen, bringt das Organ des Bundes der Landwirthe. Mancher Handwerker und Gewerbetreibende, der am 1. Juli seine Halbjahrs-Rechnung ausgeschrieben und den Kunden zugeschickt hat, wartet noch heute auf das Bezahlen dieser Posten. Den säumigen Bezahlern wäre noch heute zu wünschen, daß sie einmal in den Schuhen eines Handwerkers stecken möchten. Viele Geschäftsleute haben ja unter sich ein Abkommen getroffen, nur gegen Baarzahlung, und sei es selbst ein Kunde wie Rothschild, zu verkaufen. Das ewige Pumpgeschäft bringt dem Handwerker kein Geld in's Haus, dagegen Rechnungen und Wechsel; das Rohmaterial zur Arbeit wird ihm nicht mehr geliefert, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, und nur Sorge bleibt ihm, während in den Büchern das Geld hängt. Das Pumpsystem hat manchen braven Geschäftsmann zu Grunde gerichtet und deshalb ist die Mahnung angebracht, die Handwerker-Rechnungen zu bezahlen.

* * *

* **Erklärung gegen die Allg. Ausstellung in Danzig.** Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, hatte eine am 30. Dezember im Gewerbehause tagende Versammlung von Mitgliedern des Gewerbevereins und des Innungsausschusses eine Resolution des Herrn Gärtnereibesitzers Bauer, welche sich gegen eine Betheiligung an der Danziger Ausstellung im Jahre 1896 aussprach, angenommen und das Danziger Comité für die Graudenzer Ausstellung beauftragt, den Wortlaut der Resolution redactionell festzustellen. Dieses ist inzwischen geschehen und die Resolution lautet nunmehr folgendermaßen:

„Der Danziger Allgemeine Gewerbe-Verein und die Danziger Innungen stehen dem von den Herren Ehiger, Gerth, Möller und Lange für 1896 angeangekündigten Unternehmen der sogenannten „Allgemeinen Ausstellung in Danzig" gänzlich fern.

Es handelt sich bei dieser Ausstellung um ein rein geschäftliches bezw. privates Unternehmen, welches die vier vorgenannten Herren einleiteten, ohne sich mit den hiesigen gewerblichen Vereinigungen zu verständigen.

Der aus diesen vier Herren gebildete „geschäftsführende Ausschuß" bietet nach unserem Dafürhalten weder eine Gewähr dafür, daß die geplante Ausstellung dem Danziger Gewerbe und Handwerk zum Nutzen gereichen und einen dem Ansehen unserer Stadt entsprechenden Ausgang nehmen werde, noch genießt dieselbe irgend welche Unterstützung der staatlichen und städtischen Behörden.

Hierzu kommt noch, daß einentheils die Danziger Handwerker und Gewerbetreibenden sich bereits für die Graudenzer Gewerbeausstellung pro 1896 engagirt haben und daß andererseits für das Jahr **1898 in Danzig eine größere Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** geplant wird, zu welcher die Vorbereitungen schon eingeleitet sind.

Aus allen diesen Gründen dürfen und werden die Danziger Gewerbetreibenden und Handwerker sich an der sogenannten „Allgemeinen Ausstellung in Danzig" für 1896 nicht betheiligen."

* * *

* **Jubelfeier.** In dem Lokale ihrer Innung auf dem Schusterhof feierte gestern die hiesige Schuhmacher-Innung ihr 511. Stiftungsfest. Der zweite Obermeister der Innung Herr Kirsch gedachte in seiner Ansprache des Jubeltages vor 11 Jahren, der damals mit einem großartigen Umzug aller Gewerkschaften festlich begangen worden sei, und schloß mit einem Hoch auf das Schuhmachergewerk. Nach einem Toast auf den Redner brachte ein Gast ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Obermeister der Innung, Herrn Hoffmann, der mittlerweile erschienen war, aus. Es folgten noch manche Ansprachen und so blieben bei Rede und Becherklang Mitglieder und Gäste noch lange fröhlich zur Feier des Gedenktages der altehrwürdigen Innung beisammen.

* * *

* **Wallweg.** Der vom Neugarterthor nach dem Kaninchenberg bezw. der Sandgrube führende Wallweg, der vorzugsweise von den in dortiger Gegend in großer Zahl wohnenden Beamten benutzt wird, da er eine wesentliche Verkürzung des Weges zu den auf Neugarten belegenen Amtsgebäuden der Behörden gewährt, wird zur Nachtzeit und leider auch ziemlich unregelmäßig zur Tageszeit durch die am Anfang und Ende des Weges befindlichen Pforten abgeschlossen, so daß es wiederholt vorgekommen ist, daß Personen, die sich auf der Mitte dieses Weges befanden, thatsächlich eingeschlossen wurden. Am Neujahrstage war die nach dem Kaninchenberg zu befindliche Pforte schon Nachmittags um 3½ Uhr geschlossen, was zu Ausschreitungen einiger Soldaten führte. Unter der Angabe, sie müßten nach Neugarten, drangen sie in das neben der erwähnten Pforte befindliche Grundstück des Herrn Mazurkewitz, demolirten mit ihren Seitengewehren den nach dem Garten führenden Staketenzaun, um in ersteren zu gelangen und waren schon im Begriff, den anderen größeren Zaun, der sie noch vom Walle trennte, zu beschädigen, als sie von dem Wirth überrascht wurden, worauf sie sich schleunigst entfernten. Es wäre ebenso erwünscht als praktisch, wenn die Pforten, falls die Militärbehörde auf Abschließung des Weges besteht, stets zu genau bestimmter Zeit geöffnet und geschlossen würden.

* * *

* **Prüfungen.** Im Jahre 1896 werden die Prüfungen von Seedampfschiffs-Maschinisten in Königsberg am 16. April und 17. September, in Danzig am 28. April und 10. November beginnen.

* * *

* **Auszeichnung.** Dem in Folge seines hohen Alters auf seinen eigenen Antrag vom 1. Januar d. J. ab in den Ruhestand versetzten bisherigen Binnen-Oberlootsen Friedrich Wilhelm Siewert von hier, jetzt in Neufahrwasser, ist für seine langjährigen treuen Dienste das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* * *

* **Krahnthorfähre.** Der Betrieb der Krahnthorfähre, welche die Verbindung von der Breitgasse (bezw. Langenbrücke, Altstadt) nach der Schäferei vermittelt, hat in Folge des starken Frostes der letzten Tage eingestellt werden müssen. Da die täglichen Eisbrecharbeiten einen gefahrlosen Uebergang über das Eis nicht gestatten, andererseits aber der Verkehr daselbst ein ziemlich bedeutender und der Umweg über die Grüne und Milchkannenbrücke ein sehr weiter ist, so wird hoffentlich bei der bereits heute eingetretenen etwas gelinderen Witterung die Fähre baldigst wieder in Betrieb genommen werden.

* * *

* **Straßenbeleuchtung.** Die Strecke der Wallgasse zwischen dem Jakobsthore und dem Schüsseldamm entbehrte bisher jeder nächtlichen Beleuchtung. Nachdem die genannte Straßenstrecke neuerdings aus dem Eigenthum des Militärfiscus in das der Stadtgemeinde übergegangen ist, hat der Magistrat daselbst zwei Laternen, und zwar in Rücksicht auf die bevorstehende Umänderung der dortigen Straßenverhältnisse vorläufig Petroleumlaternen, aufgestellt.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 22. bis 28. Dezember 1895.** Lebendgeboren 53 männliche, 26 weibliche, insgesammt 79 Kinder, todtgeboren 4 männliche, 1 weibliches, insgesammt 5 Kinder. Gestorben 26 männliche, 12 weibliche, insgesammt 38 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 10 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Pocken 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 2, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 26. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 3.

* * *

* **Strafkammer.** Der Arbeiter Otto Bock aus Gr. Bölkau war in der gestrigen Sitzung wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie angeklagt. Der Angeklagte beabsichtigte im September v. Js. eine Familienfeierlichkeit abzuhalten und die Schwierigkeit des Geldmangels löste er auf eine ebenso findige, wie einfache Weise. Am 15. September erschien er in dem Kruge zu Löblau und bot den dort anwesenden Gästen Loose à 80 Pf. das Stück an und gab an, daß er seine silberne Taschenuhr auf diese Weise verspielen wolle. Die Lotterie fand statt; B. löste aus derselben 11 Mk. Er machte gestern vor Gericht geltend, daß ihm bei der Verloosung auch nicht im entferntesten der Gedanke gekommen sei, daß er damit etwas Rechtswidriges begehe. Der Gerichtshof berücksichtigte diese Entschuldigung und erkannte auf 5 Mk. Geldstrafe.

* * *

* **Schöffengericht.** Eine für Gastwirthe nicht uninteressante Angelegenheit kam heute vor dem Schöffengericht zur richterlichen Entscheidung. Das „Hotel de Stolp" hat zur Dominikszeit einen sehr starken Verkehr und der Inhaber des Hotels hatte daher zur Bewältigung des Andranges neben dem Buffet in der Gaststube in einer Veranda eine zweite Zapfstelle zur Bedienung der dort anwesenden Gäste eingerichtet. Es war deshalb gegen ihn ein polizeiliches Strafmandat über 50 Mk. erlassen worden, gegen welches er richterliche Entscheidung beantragt hatte unter der Begründung, daß er auf seinem Grundstück Schankgerechtigkeit habe, die doch auch für die Veranda Geltung haben müsse. In Danzig sei die Anlage von Zweigzapfstellen in Etablissements vielfach üblich; er verweise nur auf das Beispiel des Schützenhauses. Der Gerichtshof konnte sich nach Einforderung der bezüglichen städtischen und polizeilichen Acten nicht überzeugen, daß die Anlage der Zapfstelle in der Veranda gestattet sei, setzte aber, da der Hotelbesitzer in gutem Glauben gehandelt, die Geldstrafe auf 5 Mk. herab.

Am 17. August wurde Herr Kaufmann Wilhelm Jüncke in der Milchkannengasse von einem hinter ihm in schnellster Fahrt kommenden Radler angefahren und niedergeworfen, aber glücklicher Weise nicht verletzt. Er konnte in der Nummer des Rades die Zahl 1160 erkennen. Der Inhaber dieser Nummer, Agent Wilhelm Albrecht, hatte sich heute wegen dieses Rencontres zu verantworten, da er gegen ein ihm zugegangenes polizeiliches Strafmandat richterliche Entscheidung beantragt hatte. Er machte geltend, daß er auf Reisen gewesen sei und daß sich wohl irgend ein Unberufener seines unverschlossen im Geschäfte stehenden Rades bedient habe. Da heute auch festgestellt wurde, daß der in Rede stehende Radler von anderer Statur gewesen ist, wurde Herr Albrecht freigesprochen.

Eine zweite Radfahrer-Angelegenheit beschäftigte ebenfalls den Gerichtshof. Angeklagt war die Radfahrerin Frau Kaufmann Brauser, die am 13. Oktober mit Begleitung einer anderen Radlerin durch Poggenpfuhl fuhr und vor dem Hause Nr. 92 auf spielende Kinder traf. Sie will geläutet haben; die Kinder liefen vom Straßendamm weg, doch wurde ein Kind von ihr umgefahren und am Knie verletzt. Gegen das ihr zugesandte polizeiliche Strafmandat über 30 Mk. hatte die Radlerin richterliche Entscheidung beantragt, indem sie angab, daß örtliche Hindernisse vorhanden gewesen seien und daß sie nicht anders habe fahren können. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme hielt es der Gerichtshof für festgestellt, daß Frau B. die Bestimmungen über die Regelung des Radfahrerverkehrs in den Straßen übertreten habe und bestätigte das Strafmandat.

* * *

* **Unfälle.** Bei den Erdarbeiten am Wall wurde der Arbeiter K. durch einen Erdrutsch beschüttet und erlitt dabei einen Beinbruch. — Die Wittwe D. glitt auf einer unbestreuten Strecke des Trottoirs in der Breitgasse aus und erlitt einen Armbruch. Beide fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

Ein hiesiger Handlungsgehilfe gerieth bei einer Schlittenfahrt mit dem Führer des Schlittens über das Ziel und den Preis der Fahrt in Streit. Hierbei wurde er durch einen Schlag mit dem Peitschenstock auf den Kopf zum Verlassen des Schlittens genöthigt, wobei er niederfiel und sich einen Knöchelbruch zuzog. Der Verletzte fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Blutvergiftung.** Herr Instrumentenfabrikant Tr. zog sich am Finger eine kleine Rißwunde zu, welche er anfangs unbeachtet ließ; bald zeigte sich aber eine entzündliche Röthe, welche so rapide zunahm, daß bald die ganze Hand in Gefahr schwebte und Herr Tr. sich schleunigst in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* * *

* **Vacanzenliste.** Landes-Director der Provinz Westpreußen sofort ein Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pf. pro Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pf. pro Stunde, Erhöhung nicht ausgeschlossen. — Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg und kais. Postamt Dölitz (Pom.) zum 1. April Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Magistrat in Heilsberg sofort ein Stadtwachtmeister, 550 Mk. Gehalt und 90 Mk. Wohnungsentschädigung. — Amtsgericht in Köslin sofort ein Kanzleigehilfe, 6 Pf. für die Seite Schreibwerk, kann auf 7—10 Pf. erhöht werden. — Kais. Postamt in Stettin zum 1. April Briefträger, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat- und Polizeiverwaltung in Wollin sofort ein Polizeisergeant, während der Probezeit für einen abcommandirten Militär-Anwärter monatlich 45 Mk., andernfalls 55 Mk., Anfangsgehalt 700 Mk., steigend bis auf 900 Mk.

* * *

* **Diebstahl.** Von der Criminalpolizei wurde gestern das Dienstmädchen Louise P. verhaftet, welche sich in ihrer Stellung bei Hrn. Photographen Er. verschiedene Diebstähle und andere Unredlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen.

* * *

Polizeibericht für den 3. Januar. Verhaftet: 15 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, 7 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Krankenkassenbuch auf den Namen August Hammer, 1 Knieschlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Pince-nez in Nickelfassung, 1 Hundertmarkschein, 1 Schlüssel, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 2. Jan. In der Sylvesternacht kurz nach 12 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Johannisstraße Nr. 4 durch einen starken Knall erschreckt, welcher, wie festgestellt wurde, von der **Explosion** eines Feuerwerkskörpers herrührte, der allgemein für Dynamit gehalten wird. Die Erschütterung war eine so gewaltige, nach aufwärts sich erstreckende, daß in dem fraglichen Hause bis zu den Bodenräumen 14 Fensterscheiben zerschlagen worden sind; auch im gegenüberliegenden Hause Johannisgasse 17 zersprangen eine Anzahl Fensterscheiben. Der Gesammtschaden soll sich auf 80 bis 100 Mk. belaufen. Gegen den Thäter, den man in einem Rentier und Hausbesitzer ermittelt haben will, ist das Strafverfahren anhängig gemacht worden.

Aus dem Kreise Culm, 1. Jan. Ein **schreckliches Unglück** ereignete sich gestern. Als der Gastwirth Elff-Kl. Czyste gegen Abend mit Materialwaaren aus Culm gefahren kam, stürzte der Wagen an einer abschüssigen Stelle um. Hierbei kam Elff so unglücklich zu Fall, daß ihm der Kasten des Wagens auf den Hals fiel und ihn sofort tödtete. Hinzukommende Arbeiter fanden ihn bereits als Leiche.

Deutschendorf, 31. Dez. Hier hat sich soeben ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Eine Privat-Krankenpflegerin wollte einem hiesigen Arbeiter und seiner Ehefrau **Rhabarbertinctur** verabfolgen und gab den Leuten statt dessen **Opiumtinctur** ein. Der Mann ist in Folge dessen gestorben, die Frau lebt zwar noch, es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. (E. Z.)

Von der russischen Grenze, 1. Jan. In Folge der anhaltend strengen Kälte haben sich mehrere **Rudel Wölfe** aus Rußland bis in die Grenzbezirke gewagt und in den letzten Wochen stellenweise beträchtlichen Schaden angerichtet, indem sie Nachts in schlecht verwahrte Ställe brachen und Schweine und Schafe verzehrten. In den Forsten um Minsk sind den Wölfen Menschen zum Opfer gefallen. Zwei Handwerksburschen wurden am letzten Sonnabend von ihnen angefallen. Während der eine sich auf einen Baum retten konnte, wurde der andere vollständig zerrissen. Ein mehrere Stunden später vorüberkommendes, mit bewaffneten Leuten besetztes Fuhrwerk rettete den Ueberlebenden.

Wongrowitz, 1. Jan. Ein Bruder des Gutsbesitzers Wojahn in Nowen hatte sich vorgestern früh nach dem Walde begeben, um dort auf dem Anstande Hasen zu schießen. Als Herr W. nicht zurückkehrte, fuhr ihm sein Bruder nach; er fand ihn am Waldrande **todt** mit einem **Schusse durch die Brust.** Das Gewehr und ein Hase lagen in der Nähe. Vermuthlich hat Herr W. einen nur krank geschossenen Hasen mit dem Büchsenkolben tödten wollen und hierbei ist wahrscheinlich der zweite noch geladene Lauf losgegangen und der Schuß hat den Schützen niedergestreckt.

Vermischtes.

Ein Deserteur der Fremdenlegion.

Kattowitz, 24. Dez. Im Frühjahr d. J. wurde ein in Kattowitz angestellt gewesener Schreiber flüchtig, um sich einer Bestrafung wegen Brandstiftung zu entziehen. Der Flüchtling hat seiner in Kattowitz wohnenden Schwester einen aus Saida in Afrika vom 22. September 1895 datirten Brief geschrieben, dessen Wortlaut nach dem „Oberschles. Anz." hier wiedergegeben sei: „Liebe Schwester! Hierdurch gebe ich dir zu wissen, daß ich heute Abend von der Legion desertire, d. h. ausreiße, denn ich kann es nicht aushalten. Ich gehe zu Fuß über die Wüste Sahara nach Marokko und wenn es mir gelingt, dahin zu kommen, dann lasse ich mich vom deutschen Consul nach Deutschland schicken. Ich muß aber alles riskiren; vielleicht werde ich von Arabern zurückgebracht nach der Legion, oder ich werde von wilden Thieren zerrissen, oder aber von wilden Negern erschlagen. Ich begrüße Euch alle viele Mal und sage Euch allen ein Lebewohl. Gott gebe, daß ich durchkomme. Wenn ich innerhalb 3 Monaten nicht schreibe, dann könnt Ihr sicher annehmen, daß ich todt bin. Lebt wohl und bleibt mit Gott. Auf Wiedersehen. Mit Weinen gehe ich von Saida mit 4 Kameraden fort, ohne Geld und ohne Eßwaaren und mit Bajonet."

* **Eleonora Duse** gastirt diesen Winter in Skandinavien und hat in Kopenhagen wie in Stockholm außerordentliche Triumphe gefeiert. Am 21. Dezember wurde sie vom König Oscar von Schweden in Audienz empfangen und durch Ueberreichung seines Porträts mit eigenhändiger Namensunterschrift sowie der Medaille „Pro literis et artibus" ausgezeichnet.

Berlin, 2. Jan. Wie aus **Kiel** berichtet wird, ist der langjährige Marinelieferant und Kohlenimporteur **G. Jantzen** verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, **Unrechtmäßigkeiten** bei den Lieferungen für die Marine begangen zu haben.

Frankfurt a. O., 2. Jan. In der Sylvesternacht sind in zwei Häusern des Beamten-Wohnungsvereins je eine mit Pulver und Eisenstücken angefüllte **Sprengkiste** explodirt. Die Explosionen richteten in einem Falle geringen, im zweiten Falle gar keinen Schaden an.

Karlsruhe, 2. Januar. Der Sparkassenverwalter Franz **Baur** aus Offenburg hat **360 000 Mk. unterschlagen.** Verlust entsteht dadurch für niemanden, da die Stadtgemeinde für die Sparkasseneinlagen haftbar ist.

Arnstadt (Thür.), 31. Dez. Die **Frauenfrage gelöst** hat in origineller Weise ein Kind, das in der Schule die Weihnachtsgeschichte zu behandeln hatte. Es förderte dabei eine Schriftauslegung zu Tage, die wohl verdient, einem größeren Publikum mitgetheilt zu werden. Als nämlich die Lehrerin den Kindern klarmachen wollte, was die Stelle: „er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Welt geschätzet würde", zu bedeuten hätte und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!" — Nicht übel!

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 5. Januar 1896, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittgs 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr, Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Juhst. Nachmittags 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsfest in der Kirche Prediger Juhst.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Prediger Voigt. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein, Jungfrauen Verein in der Bezirks-Mädchenschule.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Montag, Fest der heiligen drei Könige. 7 Uhr Frühmesse, 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Am Feste der heil. drei Könige Militärgottesdienst Hochamt 8 Uhr mit polnischer Predigt.

Standesamt vom 3. Januar.

Geburten: Müllergeselle Julius Röder, S. — Kaufmann Paul Schacht, S. — Maler und Artist Johann Wroblewski, S. — Barbier und Friseur Georg Heinrich, S. — Königl. Militär-Intendantur-Kanzlist Gustav Plügge, T. — Hilfsweichensteller bei der königl. Eisenbahn Otto Drubba, T.

Aufgebote: Maurergeselle Ferdinand Saßnowski und Laura Plinz, beide hier. — Arbeiter Julian Hoffmann und Anna Musiol zu Jehlenz. — Eigenkäthner Julius Johann Albert Spankowski zu Königswalde und Johanna Laura Bertha Czapiewski zu Alt Kischau. — Eigenthümerssohn Franz Kierznikiewicz zu Lebno und Petronella Miotke zu Bendargau.

Heirathen: Kaufmann Johannes Weigle und Gertrud Wetzel. — Maurergeselle Gustav Czech und Marie Jaschinowski. — Kupferschmiedegeselle Robert Schülke und Marianna Redmann. — Arb. Ferdinand Prohm und Mathilde Jaskolska. — Arb. Richard Liedtke und Amalie Neumann.

Todesfälle: Wittwe Julianna Arendt, geb. Hopp, 71 J. — T. d. Uhrmachers Wilhelm Haase, 6 J. — S. d. Arb. Ernst Bodanski, 10 T. — Dampfbootführer Hermann Klewer, 55 J. — Fabrikarbeiter Jakob Nieswand, 66 J. — T. d. Arb. Franziskus Wobbe, 1 M. — Arbeiter Adam Zichowski, 60 J. — T. d. Kaufmanns Paul Fliege, 9 M.

Danziger Börse vom 3. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	118—147 M Br.	105—146 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	111—145 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—144 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—142 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 107 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 146 M bez., transit 112 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 147½ M Br., 147 M Gd., transit 113 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 149 M Br., 148½ M Gd., transit 114½ M Br., 114 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110—111½ M. feinkörnig per 714 Gr. transit 76 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 116—115½ M bez., unterpoln. 81½—81 M bez., per Mai-Juni inländ. 117 M bez., unterpoln. 82½ M bez., per Juni-Juli inländ. 118½ M Br., 118 M Gd., unterpolnisch 83½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 597 bis 647 Gr. 73—79 M bez., Futter- 75 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russische Sommer- 142 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 66—92—102 M bez., roth 51 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,55 M, Roggen- 3,32½ M bez.

Rohzucker schwächer, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,60—10,52½ M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,55 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Balder (SD.), Hammargren, Landskrona, Kleie. — Fram (SD.), Johansen, Dünkirchen, Melasse.

3. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Aalborg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Grundstücks-Verkauf

zu Bohnsackerweide b. Bohnsack.

Zum freiwilligen Verkauf des der Frau Wittwe **Agnethe Wiebe**, geb. **Lepp**, gehörigen, zu Bohnsackerweide belegenen Grundstücks, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Kornwindmühle, einem Insthause und einem Flächeninhalte von 38,61,90 ha, nebst etwa 2 culm. Morgen Außendeichsland und mit dem dazu gehörigen wirthschaftlichen Inventar, habe ich im Auftrage der Eigenthümerin einen Termin zu

Donnerstag, d. 9. Jan. 1896,
Vormittags 10 Uhr,

im Grundstücke selbst angesetzt, zu dem ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß beim Angebot eine Bietungscaution von ℳ 1500 in Baar oder sicheren Werthen zu hinterlegen ist. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch vorher beim Unterzeichneten zu erfahren. (930

Jacob Klingenberg,
Tiegenort.
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

Goldene Aepfel

in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.,
" " Martins, Rostock i. M.,
" " v. Nussbaum (†), München,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Innsbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " I. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg.

☞ Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges**
Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,
trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** u. **Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind wegen ihrer milden Wirkung als
Blutreinigungsmittel
sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

In der Concurssache betr. den Vorschuß-Verein zu Culm a. W., E. G. m. u. H., beabsichtige ich eine dritte Abschlagsvertheilung vorzunehmen, zu welcher 68 864 Mark disponibel sind. An Forderungen sind im Ganzen 344 313,21 Mark zu berücksichtigen, wovon indessen bereits 60% bei der ersten und zweiten Vertheilung bezahlt worden sind. (284

Culm, den 31. Dezember 1895.

Der Concursverwalter.
Schultz, Rechtsanwalt.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau

Amalie Flatauer, geb. Fabian, in Bischofswerder

wird heute am 2. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Emil Kautz** in **Dt. Eylau**, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. März 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 29. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. März 1896,
Vormittags 10 Uhr, (251

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. März 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht II zu Dt. Eylau.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Gibsone**, in Firma **A. Gibsone Jun.** in Danzig, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (225

Danzig, den 28. Dezember 1895.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Letzkau Blatt 4 und Blatt 32 auf den Namen des **Johann Gottfried Grindemann** in Letzkau eingetragenen, zu Letzkau belegenen Grundstücke

am 2. März 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Letzkau Blatt 4 hat eine Größe von 11 Ar 36 Qdrm., das Grundstück Letzkau Blatt 32 eine solche von 17 Hektar 20 Ar 80 Qdrm. und ist mit 385,26 ℳ Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. März 1896,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 28. Dezember 1895. (254

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Fingershütte, Band 16, Blatt 1 und Bebernitz Band 1, Blatt 2, auf den Namen des Landwirthes **Alexander Franz Arendt** in Ostend bei Cöpenick eingetragenen in Fingershütte bezw. Bebernitz belegenen Grundstücke

am 5. Mai 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Fingershütte — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 162,56 Thlr. bezw. 22,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 113,51,03 ha bezw. 115,00,10 ha zur Grundsteuer, mit 360 ℳ bezw. 12 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a (Gerichtskasse), eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Mai 1896,
Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berent, den 23. Dezember 1895. (240

Königliches Amtsgericht.

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.
(Verlag von **A. W. Kafemann**-Danzig.)

☞ **Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.**

Oeffentlicher Vortrag

des Generalarztes Dr. Boretius
über
„Die weibliche Krankenpflege im Krieg und Frieden"

am **Mittwoch, den 8. Januar**, Nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Victoriaschule, Holzgasse, zugleich als erste Unterrichtsstunde für die neueingetretenen Schülerinnen der Krankenpflege.

Damen, welche sich an dem theoretischen Cursus zu betheiligen wünschen, wollen sich nach dem Vortrag zur Rücksprache bei dem Vortragenden melden.

Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896.

Auf Grund des von dem Gewerbeverein und den Innungen Danzigs gefaßten Beschlusses, die obige Ausstellung nach Kräften zu fördern, ersucht das unterzeichnete Lokal-Comité alle hiesigen Gewerbetreibenden und Handwerker, durch möglichst reichhaltige Beschickung der Ausstellung den obigen Beschluß zu bethätigen.

Anmeldeformulare und sonstige Auskünfte sind zu erlangen bei Herrn Kaufmann **Karl Rabe**, Langgasse Nr. 52.

Das Danziger Lokal-Comité.

Schütz. Herzog. Hybbeneth sen. Bauer. Lietzau. Hoffmann. Wiesenberg.

Cognac-Brennerei H. A. Winkelhausen,

Pr. Stargard,
empfiehlt ihre aus Wein gebrannten, ankerkannt vorzüglichen

Cognacs.

Goldene Medaille 1895 Königsberg,
☞ **Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.** ☜
Silberne Medaille 1895 Posen.

Original-Abfüllungen in Flaschen zu haben in den besseren Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.

Die „Volks-Zeitung" erscheint
täglich zweimal
Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe:
Illustrirtes Sonntagsblatt,
redigirt von **Rudolf Elcho.**

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redacteur: **Karl Vollrath.**

Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und **schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen** und **lokalen Ereignisse.**

Scharfe und **treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.**

Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und **Technik.**

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" gelangen im nächsten Quartal zwei größere Romane, einer von Alex von Casetti und ein anderer von Mathilde Serao zur Veröffentlichung. Das „Illustrirte Sonntagsblatt" bringt einen Roman von Walter Grosse, „Liebesopfer", dazu Novellen von Reinhold Ortmann, H. Birkenfeld, A. Hartenstein u. A. mehr.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Illustrirte Oktav-Hefte

von
UEBER
LAND
UND
MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte
Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft
Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

☞ Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus. ☜

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,
heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nurv. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (533

In Zarnowitz bei Krockow
stehen 23 Stück fettes
Rindvieh
zum Verkauf, darunter Rinder bis 16 Ctr. schwer. (164

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ca. 5 000 000 Mk.
Instituts-, Stifts- und Kassengelder können auf **Häuser, Güter,** auch auf **gute rentable industrielle Etablissements** sowie an **Kreise, Gemeinden** pp. ausgeliehen werden. Offert. unter **B. G. 31** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (23351

Heute und morgen
frisches Commißbrod
zu haben 4. Damm 12, part.

Sämmtl. Dekorationen und Tapezier-Arbeiten
werden **sauber** und **billig** ausgeführt.
Joh. Graf, Tapez. u. Dekor., **Poggenpfuhl 13.**

Verloren.

Ein Füsilier des 4. Bataillons des Grenadier-Regiments König Friedrich I. hat gestern Nachmittag sein Portemonnaie mit 11,38 ℳ Inhalt vor dem Postschalter in der Postkasse liegen lassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl

farbiger
Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl
Echte Wiener
Kleiderschnitte
nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 4. Januar,
Nachmittags 3½ Uhr:

Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht 1 Kind frei einzuführen.
Mit Ausstattung an neuen Costümen und Decorationen.

Aschenbrödel

oder
der gläserne Pantoffel.

Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von **C. A. Görner.**
Musik von **Stiegmann.**
Regie: **Max Kirschner.**
Dirigent: **Boris Bruck.**

Erstes Bild: **„Aschenbrödel".**
Zweites Bild: **„Bei der Pathe".**
Drittes Bild: **„Aschenbrödel bei Hofe".**
Viertes Bild: **„Ein Ball in der Küche".**
Fünftes Bild: **„Der gläserne Pantoffel".**
Sechstes Bild: **„Die Pantoffelprobe".**
Große Schluß-Apotheose.

Personen.

Rolle	Darsteller
Baron von Montecontecuculorum	**Max Kirschner.**
Sybilla, seine zweite Gemahlin, verwittwete Gräfin von Knitterknatterschnatterhausen	**Filomene Staudinger.**
Kunigunde } ihre Töchter erster Ehe	**Elsa Müller.**
Serafine } ihre Töchter erster Ehe	**Marie Hofmann.**
Rosa, genannt Aschenbrödel, des Barons Tochter erster Ehe	**Rosa Lenz.**
Hofmarschall Grasemück	**Franz Schieke.**
Ein Bettler Syfax	**Rosa Hagedorn.**
Ein Diener	**Hugo Schilling.**
Eine Magd	**Marie Masella.**
Fee Walpurgis	**Anna Kutscherra.**
Ein Portier	**Gretchen Kolbe.**
Ein Kutscher	**Klein Gustel.**
Ein Lakai	**Klein Arthur.**
König Kakadu	**Ernst Arndt.**
Prinz Wunderhold	**Emil Berthold.**
Minister Puterhahn	**Alex. Calliano.**
Stallmeister Wiedehopf	**Bruno Galleiske.**
Graf Schillebold	**Hugo Gerwink.**
Dessen Gemahlin	**Louise Masella.**
Dessen Tochter	**Laura Gerwink.**
Gräfin Katzenkratz	**Henriette Schilling.**
Adine, ihre Tochter	**Ida Musik.**
Baron Gänsebein	**Paul Martin.**
Sally, dessen Tochter	**Ella Namek.**
Baronin Rosenkohl	**Kath. Wullenweber.**
Ihre beiden Nichten	**Martha Heyden.**
Ihre beiden Nichten	**Emmy Müller.**
Marchese Zwiebelduft	**Oskar Steinberg.**
Hermine, dessen Tochter	**Auguste Masella.**

Grafen, Barone, Edelleute mit ihren Frauen und Töchtern, Diener, Tänzer u. Tänzerinnen, Heinzelmännchen, Heinzelweibchen.

Die neuen Decorationen aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Die Maschinerien und elektrischen Beleuchtungseffekte von Theatermeister Malnoth.

Sämmtliche Tänze arrangirt und einstudirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Nr. 1. **„Gnomen-Polka"**, ausgeführt von 10 Elevinnen.
Nr. 2. **„Phantastisches Tauben- und Vogelballet"**, ausgeführt von den Solotänzerinnen **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Paštöwski**, dem Corps de Ballet und 16 Elevinnen. **„La Reverie"**, ausgeführt von **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel** und **Selma Paštöwski.**
Nr. 3. **„Spiegeltanz"**, ausgeführt von der Balletmeisterin **Bertha Benda** und **Cäcilie Hoffmann.**
Nr. 4. **„Schornsteinfegertanz"**, ausgeführt von 12 Elevinnen.
Nr. 5. **„Blumen-Ballet"**, ausgeführt von der Balletmeisterin **Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Paštöwski**, dem Corps de Ballet und 16 Elevinnen.

Abends 7½ Uhr:

12. Novität! Zum 4. Male: **12. Novität!**

☞ **Mit neuen Costümen.** ☜

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Acten von **K. Sabina**. Deutscher **Text von Max Kalbeck**. Musik von **Friedrich Smetana.**
Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Kruschina, ein Bauer	Dr. R. Mannreich.
Kathinka, seine Frau	Marie Wellig-Bertram.
Marie, beider Tochter	Hedwig Hübsch.
Micha, Grundbesitzer	Josef Miller.
Agnes, seine Frau	Rosa Nadasdi.
Wenzel, beider Sohn	Ernst Felsch.
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe	Dr. Richard Banasch.
Kezal, Heirathsvermittler	Hans Rogorsch.
Springer, Director einer wandernden Künstlertruppe	Ernst Arndt.
Esmeralda, Tänzerin	Katharina Gaebler.
Muff, ein als Indianer verkleideter Comödiant	Alex. Calliano.

Dorfbewohner beiderlei Geschlechts, Kunstreiter. Ort: Ein großes Dorf in Böhmen Zeit: Gegenwart.

Die Balletarrangements
von der Balletmeisterin **Bertha Benda.**

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel.

fein hohl geschliffen, für jeden **Bart** passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 **Pfg. Streichriemen**, einfache **Mk.** 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 **Pfg. Oel-Abziehsteine Mk.** —40, 1,8 u. 5.—. **Rasirnapf von Brittania** 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen alter** Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.— **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in **Eger** in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Mehrere Hundert Ctr. Haferhülsen,

besser und billiger als Häcksel, empfiehlt als gutes **Vieh- und Pferdefutter** (280

J. Woelke, Ohra,
Dampfgrützmühle.

Proben gratis und franco. **Telephon Nr. 3**